

*actionum* oder *auctor pietatis* dürften kultisch zu verstehen sein, wenngleich die entsprechende innere Gesinnung in mehr oder weniger starkem Maße mitgemeint ist. Erst die matl. Geisteshaltung führt zur Einengung auf eine private Innerlichkeit («Frömmigkeit» im noch heute meist üblichen Sinn). In Verbindung mit *conversatio* bedeutet das Attribut *pius* heilig, gerecht, in Verbindung mit *supplicatio*, *oratio*, *interessio* auch wirksam, auf Grund von Verdiensten mächtig.

Im zweiten Abschnitt (98–129) wird die Wortgruppe in ihrem Bezug auf das zwischenmenschliche Verhalten untersucht. Der liturgiesprachliche Gebrauch versteht unter *pietas* vor allem die gegenseitige Liebe der Gläubigen, Liebe zu den Menschen überhaupt und Fürsorge für die Notleidenden.

Für den dritten Abschnitt über *pietas* als Eigenschaft Gottes (130–219) ist das Material am zahlreichsten. *Pius* besagt nicht nur, daß Gott uns huldvoll zugewandt ist, sondern auch – sogar ursprünglicher und mindestens ebenso sehr –, daß er der transzendente, heilige, ehrfurchtgebietende Herr ist. Dabei hat die antike Vorstellung vom Herrscher mehr als die Schrift das Gottesattribut *pius* der Liturgie geprägt.

D. gewinnt seine Ergebnisse, die, wie er zugesteht, nicht immer absoluten Sicherheitsgrad haben, immer aber volles Vertrauen erwecken, aus der Analyse der liturgischen Quellen in Konfrontation mit den kritisch verwerteten Ergebnissen der klassischen Philologie – wobei auch entlegene Studien und ungedruckte Dissertationen herangezogen werden – und mit dem Sprachgebrauch der Schrift und ihrer Übersetzungen sowie der Väter. Dabei fallen erhellende Lichter auch auf manche andere Wörter und Begriffe der liturgischen Sprache (z. B. *amor*, *caritas*, *dilectio*, *clementia*, *expiatio familia*, *fides*, *humanitas*, *imitatio*, *iustitia*, *maiestas*, *miseri-cordia*, *officium*, *religio*, *sacer* und *sanctus*) und ihre hebräischen und griechischen Äquivalente. Das Studium der wertvollen Arbeit belohnt nicht nur Theologen, Philologen und Geistesgeschichtler. Wegen der Bedeutung der Wortgruppe *pietas* möchte man dem Buch auch viele Leser unter den praktischen Seelsorgern wünschen. Nicht zuletzt sollten die Herausgeber der deutschen Meßbücher ihre oft ungenauen oder falschen Übersetzungen nach den gesicherten Ergebnissen der Studie verbessern.

D. geht mit Recht nicht von den heutigen liturgischen Büchern aus, sondern von den Sakramentaren, vorzüglich dem *Veronense*. Vielfach wird das Weiterbestehen der Formulare oder einzelner Wortverbindungen im *Missale Romanum* erwähnt, wenigstens durch einen Verweis auf P. Bruylants OSB, *Les*

Dürig, Walter, *Pietas liturgica*. Studien zum Frömmigkeitsbegriff und zur Gottesvorstellung der abendländischen Liturgie. Regensburg, Pustet, 1958. 8°, 244 S. – Kart. DM 18,—; Ln. DM 21,—.

Der Freiburger Liturgiewissenschaftler setzt seine dankbar aufgenommenen früheren Untersuchungen zur Begriffswelt der Liturgie (*Pignus*, *Disciplina*, *Imago*) mit einer wiederum kenntnisreichen und wohlbelegten Arbeit über die vielschichtige Wortgruppe *pietas* fort und führt damit in einen zentralen Bereich ein. Der erste Abschnitt (11–97) handelt über die *pietas erga deum*. Als wohl ursprüngliche Grundbedeutung werden Kultfähigkeit und Eignung zum Opfer herausgestellt. So erhalten Opfergaben (*hostia*, *cruor*, *sanguis*, *munera*) und kultische Handlungen (*officium*, *devotio*; auch *confessio*) das Attribut *pius*, wobei die begriffliche Verwandtschaft zu *purus*, *immaculatus*, *sacer* deutlich ist. Auch Wortverbindungen wie *pietas*

*oraisons du Missel Romain*, Löwen 1952 (fehlt, obwohl nur abgekürzt zitiert, im Register der Quellen und der Literatur; ebenso fehlt B. Botte OSB – Chr. Mohrmann, *L'Ordinaire de la Messe*, Paris – Löwen 1953). Dem Rez. ist nicht klar geworden, warum das nicht z. B. auch auf folgenden Seiten (nach dem Beistrich die Ziffer der Anmerkung) geschieht: 69,3 (zu Ve 278); 72,2.8; 75,2 (zu GeV 39); 88,3.5.6.9.11; 90,3; 117,4.6.9 (Pont. Rom.).10; 175,4.7 (zu Ve 866).8; 179,6; 193,3.4; 194,6; 200,5; 204,1.7. – Unter den Registern (223–244) vermißt man ungern ein Stellenverzeichnis der Quellen, wenigstens für die ausführlich exegesierte Stellen. – Das allzu strenge Urteil über Gertrud von Helfta (fehlt im Register der Namen) und ihre Beziehung zur Liturgie bedürfte m. E. einer Korrektur (vgl. jetzt C. Vagaggini OSB, *Il senso teologico della liturgia*, Rom 1958, S. 578–627).

Münster

Emil Joseph Lengeling